

mich, ja, ja. Aber jetzt komm!“ Damit setzten sich die beiden in Galopp und erreichten in großen Sätzen die väterliche Mühle, die am klaren, sprudelnden Bergbache abseits vom Dorfe lag.

Jeden Morgen nach 11 Uhr wiederholte sich die Begrüßungsscene seit dem Frühling, da Hans seinen Schulsack schnallen und abwandern mußte zum regelmäßigen Lernen. Da hatte Leo winselnd und heulend seinen Spielkameraden begleitet auf die Landstrasse, und lange hatte es gebraucht, bis er begriffen, er dürfe nicht weiter mitgehen.

2. Kamen die beiden atemlos an der Mühle an, dann setzte sich Leo auf die Steinplatte vor dem Hause und wartete, bis Hans wieder zurückkam von drinnen. Dafs es nicht lange dauerte, wufste er. Hans hatte bei der gütigen Mutter ein Stück Brot geholt.

„Lafs mich doch, Leo, brauchst nicht so zu stofsen, es ist ja dein, aber wart doch,“ — damit legte Hans schützend seine Hand auf die Hosentasche, um sein erbeutetes Stück vor der zudringlich stofsenden Nase Leos zu schützen. Dann rannte er nach einem Lattenzaun, schwang sich hinauf, um in etwas gesicherter Höhe sein Brot zu verschmausen. Leo setzte sich vor ihn hin und verfolgte mit rot leuchtenden Augen jeden Bissen, der im Munde des Knaben verschwand. Aber mancher flog im Bogen in seinen Rachen, den er geschickt öffnete. Manchmal hielt ihm Hans den Brocken lange an die Nase und liefs ihn schliesslich in den eigenen Mund spazieren. Dann klopfte Leo mit dem Schwanz auf den Boden, dafs es schallte, als wollte er sagen: „Weil du's bist, lasse ich mir das gefallen, sonst würde ich schnappen. Aber wir beide verstehen Spafs.“

3. Nach dem Mittagessen sah Hans durchs Fenster, wie Friedrich, der Knecht, den großen Leiterwagen, mit vollen, schweren Mehlsäcken bepackt, zur Abfahrt rüstete. „Vater, wo geht Friedrich hin?“ „Nach W. hinunter mit starker Fracht.“ „O, darf ich mit, ich hab' keine Schule, bitte, Vater!“ „Nein, nein, du kannst nicht mit, der Vater fährt nicht mit, der Friedrich geht allein,“ legte sich die Mutter besorgt in die Verhandlung. Der Knabe heftete seine Blicke fehend auf des Vaters Gesicht, von dem er alles Gute hoffte.

„Du bist freilich noch nie ohne mich gefahren, aber der Friedrich ist zuverlässig. Willst du ihn lassen, Mutter?“ „Ungern,“ war die Antwort. Hans aber hörte diese schon nicht mehr. Auf und davon war er und kletterte eiligst auf das Brett vorne am Wagen und fafste das Leitseil. „Leo, wir fahren, hurra, Leo!“ Und Leo sprang hoch auf neben dem Wagen, der rasselnd die Landstrasse entlang rollte. Es war ein stiller, milder Wintertag. Wie vergnügt schaute Hans um sich, wie jauchzte er, als der Wagen über die Brücke fuhr und die grünen,